



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Der Nationalsozialismus und der Staat

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

seine Zustimmung einzuholen, war aber in ihren Entschlüssen völlig frei. Sie fußte auf dem am 5. März ergangenen Plebiszit und legitimierte mit Hilfe des Reichstags die nationale Revolution. Dahinter aber stand als Erbe der Nationalsozialismus, dem nun die Erfüllung seines Programms winkte.

Am 23. März 1933 ist der Nationalsozialismus in den Kampf um seinen Staat eingetreten. Der Kampf um die Macht lag hinter ihm, soweit es sich um die Eroberung selbst handelte. Sie zu erweitern und festzuhalten, diente der Kampf um den Staat. Es galt also der nationalsozialistischen Auffassung vom Staat Bahn zu brechen. Diese Aufgabe war an die Voraussetzung geknüpft, daß der Staat ein Mittel zum Zweck darstelle und daß sein Zweck in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft physisch und seelisch gleichartiger menschlicher Lebewesen zu finden sei. Da der Nationalsozialismus Adolf Hitlers von der Voraussetzung ausging, daß einzig ein geeinigtes Volkstum befähigt sei, die Grundlage eines dergestalt erschauten Staates zu schaffen, wurde der Kampf nach der Eroberung der Macht nun auf einer höheren Ebene aufgenommen. Es galt dieses Volkstum auf das nationalsozialistische Programm als ein politisches Glaubensbekenntnis zu vereinigen und den völkischen Staat auf dieses Volkstum zu gründen. Hitler spricht vom Staat als einem Gefäß und von der Rasse als Inhalt. Er fühlte sich nach dem Abschluß der nationalen Revolution stark genug, dieses Gefäß neu zu formen, um es dem köstlichen Inhalt dienstbar zu machen, der als solcher auch erst noch gereinigt und geklärt werden mußte. Das war eine Aufgabe von gigantischem Ausmaß und zugleich ein revolutionäres Unterfangen von unvorstellbarer Größe.

Der Führer der Bewegung handelte intuitiv und den Umständen entsprechend, als er diesen Erkenntnissen nun die Tat folgen ließ. Er dachte jedoch nicht daran, die Arbeit des Kabinetts mit Theoremen zu belasten, sondern bestimmte die Entwicklung, indem er sie lenkte, ohne ihr die Etappen zu sehen, so daß er stets Herr der Umstände blieb und nicht von der Tagesarbeit abgezogen wurde.

*

Das Kabinett Hitler trat sofort an den Aufbau heran und ließ sich durch die kühle, ja feindselige Aufnahme, die ihm die Welt außerhalb Deutschlands bereitete, nicht irre machen. Es war von vornherein klar, daß das Verhältnis des Nationalsozialismus zum Judentum den ersten Prüfstein der Hitlerschen Macht abgeben werde. Die von rassistischen Gesichtspunkten ausgehende Ausschcheidung der Juden aus dem deutschen Staatsleben brachte die über die ganze Welt zerstreute Judentum in Wallung und rief in Westeuropa und Amerika eine Boykottbewegung hervor, an der Hitler nicht achtlos vorübergehen konnte. Schreckens- und Schauerermeldungen liefen um, die dementiert werden mußten, und als der Boykott sich zerstörend bemerkbar machte, sah man sich gezwungen, eine Gegenbewegung zu inszenieren, um die Aktion zum Stillstand und die Greuelnachrichten zum Verstummen zu bringen.

Der Nationalsozialismus konnte kraft seiner auf Rasse, Blut und Boden gegründeten Weltanschauung und der in dieser wurzelnden Volksverbundenheit auch in der Judenfrage, ja gerade in dieser, keinen Kompromiß eingehen, der seiner Grundsätzlichkeit Abbruch tat, ohne sich als junge Bewegung selbst aufzugeben. Da ihm das Individuum nichts, die Volksgemeinschaft alles gilt und er im Gegensatz zur individualistischen Anschauung steht, war er zu einer Differenzierung der Judenfrage nicht verhalten. Die einzige Ausschcheidung, die er vornehmen konnte, hat er vorgenommen, als er jüdischen Frontkämpfern eine Sonderbehandlung zuteil werden ließ. Wäre er dazu übergegangen, den jüdischen Einfluß lediglich zu beschneiden und durch die Einführung eines *numerus clausus* den Juden im ganzen Volks-, Staats- und Lebensbereich eine angemessene Tätigkeit zu sichern, so hätte er sein Prinzip verletzt.

Als die durch den Boykott aufgereizten revolutionären Massen die Juden in Deutschland mit Repressalien bedrohte, beschloß Adolf Hitler, die Leidenschaften zu zügeln, indem er die nicht mehr aufzuhaltende Bewegung der Aufsicht der nationalsozialistischen Parteiinstanzen unterstellte. Der Führer zwang die Bewegung dadurch in die Form einer befristeten Kundgebung. Er erklärte als Reichskanzler im Kabinett, daß die aus der Volkstiefe aufsteigenden Leidenschaften nach einer Entladung drängten, aber nicht gewaltsam unterdrückt